Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 6 (1902)

Artikel: Der obere, schweizerische Rheindurchstich

Autor: Gerster, J.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573869

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der obere, schweizerische Rheinsurchstüch und die Seiten- und Vinnenkanäle.

Bon 3. S. Gerfter, Rorfchach.

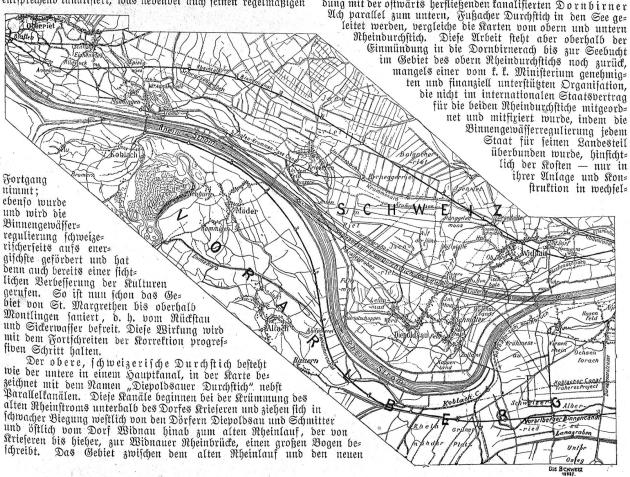
Mit einer Rarte (1: 75000).

In engem Anschluß an unsere Darstellung: "Der untere, österreichische Rheindurchstich und die Seitens und Binnenstanäle" im vierten Jahrgang der Schweiz (1900) S. 404 — 408 folgt hier diesenige unter odigem Titel und zwar, wie sene, nur in den interessantellen Momenten, insoweit diese nicht aus den allgemeinen Grundzügen des bezüglichen Staatsvertrags zwischen Oesterreich und der Schweiz als bekannt vorausgesetzt werden dürsen, sowie in den neuesten Phasen der Ausgestaltung des Werfes. Unser frühere Artisel konnte noch mitteilen, daß der untere Durchstich im Wesentlichen vollendet und der Rheinstrom schon im neuen Bett sließe, daß aber die völlige Schließung des alten Rheinbettes erst veranstaltet werden könne, wenn einmal das neue Kinnsal sich ausgebildet haben wird und bezüglich der Schutzbauten des Durchstichs keine Erscheinungen Au Tag treten, die zu Bedenken Anlaß geden. Der Artiselschlöß: "Tetzt geht's nach Bertrag tapser an die energische Inangrissinalne des odern, schweizerischen (sog. Diepoldsauer) Durchstichs." Aum sind aber zufolge von Mangel an küssigen Durchstichs." Um sind aber zufolge von Mangel an küssigen Schauzen und Untersuchung der ftärfer zutag treten den Erranischwierigkeiten, als sie vorausgesetzt wurden, die detressenden Arbeiten verzögert worden, unüberwindlich erscheinen sie inzbesien verzögert worden, unüberwindlich erscheinen sie inzbesien Kauptmomenten geschildert werden im Hindels auf das Kartenbild, das sich in Vollständigkeit, Zeichnungsmanier und Bräzision genau an das frühere anschließt und mit diesem verzeinigt, ein ganzes Vild der Rheinforrektion im obern und untern Rheindurchssiebeite umfaßt.

Zwischen dem obern und untern Durchstich bleibt der Rheinsftrom im alten Bett; aber dieses wird in dieser "Zwischenstrecke" normalisiert, das heißt, dem obern und untern Durchstichsbett entsprechend kanalisiert, was nebendei auch seinen regelmäßigen

Durchstichskanäsen bilbet auf ber Zeichnung eine große Insel, in Wirklichkeit aber nur, solang der Durchstichkanal benutzt und der alte Lauf noch nicht eingegangen ist. Letteres wird analog, wie beim untern Durchstich, nicht so rasch geschehen, indem die Dännne und Buhre des neuen Flußbettes sich erst sestigen und verhärten müssen, die ihnen der ganze Stromslauf auch für die Hochwassen die natürliche Landesgrenze dann wird auch hier oben, wie unten beim Fußacher Aheindurchstich der Ahein nicht mehr die natürliche Landesgrenze dilden, und das Gebiet "Diepoldsau Schmitter" schließt sich Borarlberg an, wie im Unterland Fußach, Höchst nich warden den Siederholt wurde sehen die nach geschieden sein werden. Wiederholt wurde schon davon gesprochen, diese durch die beiden Durchstiche abgelösten Landesteile hüben und drüßen zu freien Zollzonen zu schaffen; aber der Borschlag begegnete disher noch verschiedener Ausselielen kandesteilen der Schweiz, in den Kantonen Tessin, Genf, Basel, Schaffhausen, Zürich u. s. w. Gedietsstille, die nicht durch Gewässer politisch abgeschieden erscheinen.

Die Binnengewässer im obern Durchstichsgebiet werden schweizerischer- und österreichischerleits in besondern, selbständigen Kanälen aufgenommen und hinab in den Bodensee gesührt. Auf österreichischer Seite geschah es schon früherhin beziehungs- weise durch den Koblachertanal, der oberhalb beim Kummer- berg begann und beim untern Teil der großen Diepoldsauer Rheinsurve in den Mein einmündete — man vergleiche die Karte! — Kun soll dieser Kanal unter dem Namen Borarle berger Binnenkanal nicht mehr in den Rhein münden, sondern unabhängig vom Rhein abwärts geführt und in Verdiebung mit der ostwärts hersließenden kanalisierten Dorn birner Uch parallel zum untern, Fußacher Durchstich in den See ge-



seitiger Influenz gemeinsam überwacht werden foll. Das be= zieht sich besonders auf das Gebiet östlich vom Diepoldsauer Durchstichskanal dis zum Borarlberger Binnenkanal, nach dem Eingehen der alten Hauptstromkurve.

Der in der Karte gezeichnete, zweite östliche Parallesgraben am Diepoldsauer Durchstich wendet sich gegen das untere Ende des letztern hin nordöstlich und den alten, aufzugebenden Rheinslauf durchschneidend, unter dem Namen Diepoldsauer der er an al bis über die Straße Bauern-Wiesenrhein hinaus und von da an als Lustenauerkanal nordwärts und erreicht parallel zum untern Durchstickkanal und zum östlichen Dornbirnerachkanal zwischen beiden den See (vgl. die Karten). Die Anlage dieses Entwäfferungsfanals erlitt gegenüber ben Beftimmungen bes Staatsvertrags etwelche Beränderung und wurde in Nücksicht auf die besondern Terrainverhältnisse etwas mehr südlich gezogen. Es waren die diesbezüglichen Untersuchungen natürlich in Influenz auf die Geftaltung ber Borarlberger Binnengewäfferregu= lierung.

In Vorarlberg sollte nach den Festsetzungen des Staats= vertrags der Borarlberger Binnenkanal für fich in den See ge= führt werden — die seitherige, natürlich im Ginverständnis mit ber ganzen Rheinregulterungstommiffion getroffene Abanderung, daß der Vorarlberger Binnenkanal mit dem Dornbirnerachkanal zu verbinden sei, hat für die Ausführung des massenschlieren und genhaften Geschiebes, das die Dornbirnerach und ihre Bergzustüsse in der Tiefe ablagern, einen großen, unbestreitbaren Vorteil, insem der größere normale Wasserstand des Vorarlberger Kanals eine Geschiebsabführung in der Gbene beffer bewältigen fann.

Rommen wir nun auf die Binnengewässer schweizerischer= feits zu reden, d. h. auf den Rheinthaler Binnenkanal not seine Rebenkanäle Zapfen-Arummense-Kanal, den westlichen Parallelgraben beim Diepoldsauer Rheindurchstich, den Bötschach= und Gullenkanal; man vergleiche sie und ihre Lage zu einander auf der Karte, ebenso ihre Entwässerungs- und Jussusgebiete gegen die rheinsthalische Gebirgseinfassingt Während dem Rheinthaler Binnenskand ihre Karte, ebenso ihre Entwässerungs- und Jussusgebiete gegen die rheinsthalische Gebirgseinfassingt. Während dem Rheinthaler Binnenskand ihre Kartenden von Statusserungs und Bussusgebiete gegen die rheinstand werden und die Kartenden von Reselver in der Reine Reine der Reine kanal vorzüglich die Aufnahme der Thalzufluffe aus der Berg= abdahung zukommt und ihre Absonderung vom Rheinstrom und selbständige Ableitung zum See, so sind die tefer und öftlich liegenden Rebenkanäle eigentliche Entwässerungsgräben im großen Torsmoorgebiet. Die Trocknung dieses Landes ist hauptsächlich ihre Aufgabe und die Aufnahme des Seitendruckes des Kheins. Der diese Fraden in sich aufnehmende, das ganze Thal durchgreifende große westliche Binnenkanal hat auch den Abstluß der ganzen Wassersammlung der westlichen Thalseite zu bewerkstelligen und so das Rheinthal vor dem Zurückstanen durch den in höherliegendem Bett fließenden Rheinstrom zu schiügen. Die wohlthätige Ginwirkung dieser Binnen- und Seitenkanäle auf die Trochung des Thalbodens macht sich jeht schon ftark fühlbar, wo noch kaum der größere Teil erstellt ober in der Erstellung begriffen ift. Sochwasser verheerender Ratur trafen glücklicherweise nicht alle Jahre ein, doch öfters so ftark, daß sie die Zuflüsse in dem niedriger liegenden Thalboden nicht mehr absließen ließen, sie zurückftauten und das Land ver-fumpften und für die Kultur untauglich machten. So find die beiden Rheinhochwaffer 1900 und 1901 im ft. gallischen Rhein= thal sozusagen glücklich verlaufen.

Die Legung tieser Kanäle in einem solchen Moorgrund, wie er hier auftritt, ist eine sehr schwierige Sache, besonders schwierig aber für eine so starke und so tiese Kanalisierung, wie sie der Meindurchstichkanal nötig macht im obern Korrektionsgebiet, wo erst in beträchtlicher Tiefe der Letten beginnt. Aehnliche Stellen zeigten sich am Nordseekanal, und so wurden schweizerischerseits leitende Techniker bahin abgeordnet, um die Sache zu ftubieren. Sie kamen zur leberzeugung, daß sich hier wie dort die Schwierigkeiten heben lassen.

Man hat in Zeitungsblättern fürzlich Bedenken geäußert über Realisserung des obern Durchstichs und gemeint, seine Ausführung sei gar nicht absolut notwendig, der untere Durchstich und die Binnengewässerregulierung dürften genügen, die Be-beutung des obern Durchstichs sei schon vor dem Staatsvetz-tragsabschluß bezweiselt worden. Diesen Einwürfen treten die Erklärungen maßgebender leitender Kreise entgegen, namentlich von Seite der schweizerischen Rhein-Bauleitung: die Schwierigteiten seien schon beim Abichluß bes Staatsvertrags befannt gewesen, und bessenungeachtet sei ber obere Durchstich von Defter= reich speziell unbedingt gefordert und von der Schweiz anerkannt worden. Desterreich beharrte auch noch nach jahrelangem Widersftand aller an der Durchstichsprojektierung beteiligten Staatstechniker wohl infolge Drängens des Landes Borarlberg auf der

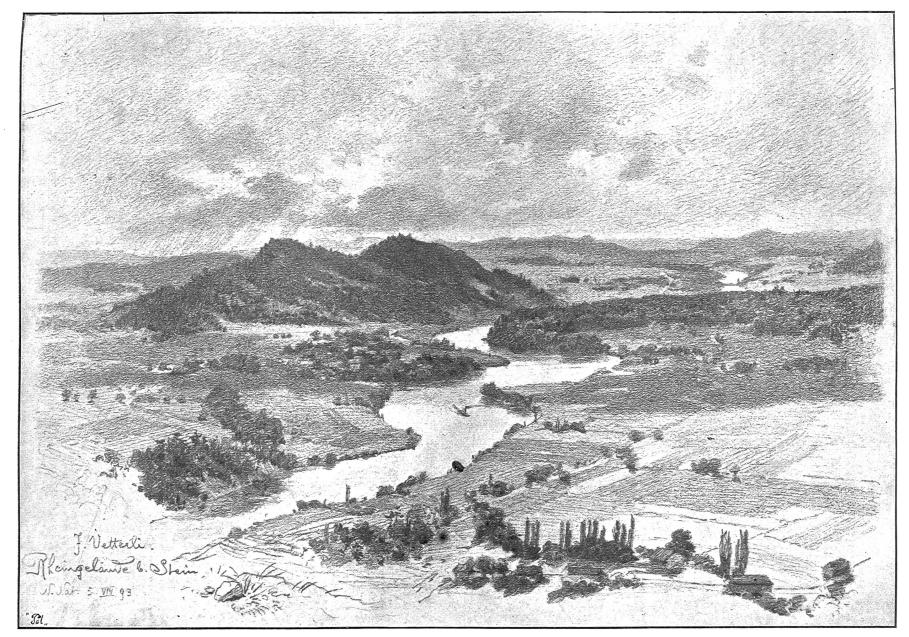
Klausel ber "Gleichzeitigkeit". Erst nachdem das Unthunliche einer ersten Aussührung des Diepoldsauer Durchstichs nachgewiesen worden, wurde dort die Gleichzeitigkeit der Durchsührung beider Durchstiche verlangt. Aber auch dies war deshalb nicht angezeigt, weil nicht bloß der Mündungslauf, sondern auch der Zwischenlauf zwischen Obers und Unterdurchstich vorsauft anziehand gakfaltet und hartieft werden erst entsprechend gestaltet und vertiest werden mußte, bevor der Oberlauf zu eröffnen war. So wurde denn auf Verlangen Desterreichs im Staatse vertrag die Gleichzeitigkeit der Inangriffnahme beider Durchstiche, sowie die Normalisierung der "Imsselbet ver eine versten der verlauftiche ver obere im vierzbete versten versten. im sechsten, der obere im vierzehnten Jahr vollendet werden sollte. Das beweift, daß Oefterreich Zweifel setzte in die Aufrichtigkeit der Schweiz, den obern Durchstich auszusiühren. Die schweizerischen leitenden Technier erklärten aber, der obere Durchstich sei ein integrierender Bekandteil des ganzen Korrektionswerkes, die Schweiz habe selbst ein ganzen Korrektionswerkes, die Schweiz habe selbst ein größeres Interesse am obern Durchstich als Desterreich, das Rheinbett sei dis nach Sargans hinauf zu vertiesen, wozu beide Durchstiche viel mehr beitragen als der untere allein. Bei der Einmündung der Il in den Rhein, also eine bedeutende Strecke oberhald des Diepoldsauer Durchstichs, liegt die städiche Grenze des öfterreichischen Staates am Rhein—weiter oben sließt der Rhein zwischen Staates am Rhein—weiter oben sließt der Rhein zwischen Staates am Rhein—weiter oben sließt der Rhein zwischen Lachtenstein und dem Kanton St. Gallen. Wenn dis hinauf zur Ilmündung eine hinlängliche Senkung des Flußbetts eintritt, so kann sich damit wohl Desterreich zufrieden stellen, nicht aber die Schweiz, in der der Rhein weiter hinaufreicht bis zur Quesse. Vier die Schweiz muß die Bertiesung des Rheinbettes dies weiter hinauf wirken—also mußte die Schweiz auf der Ausführung des obern Durchstichs bestehen, wenn Desterreich auch darauf verzichten wollte! Desterreichssches wird hinwieder bemerkt, die sange Berzögerung der Inangriffnahme des obern Durchstichs sein icht geeignet, an die Aufrichtigkeit der schweizerischen Bauleitung zu glauben; denn gerade, wenn Terrainstellen vorhanden, die eine bedeutend tiesere und ktärkere Fundamentierung ersordern, so hätte schon des halb die Arbeit nicht verzögert werden sollen, wenn die Herstellung nicht ins Unendliche sich zuserzeichen habe. wenn die Herfellung nicht ins Unendliche sich zu verziehen habe, Dem wiederum wurde entgegnet, für solche tiesergehende Funda-mentierung sei die vorherige Binnengewässerregulierung notwendige Boraussegung, indem von der Bergseite her die Zusstüffe und der Wasserdruck abgewendet sein müssen zu ungesstörter Aussiührung der tiesen Fundierungen.

Die Inangriffnahme erfolgte hierfeits, wo die Expropria-tion schon zum größten Teil durchgeführt ist, vor drei Jahren. Man vollendete den linken Barallelgraben ganz, den rechten zu 2/3 und leitete sämtliches Basser durch die vertieste Böschach in den neuen rheinthalischen Binnenkanal, erftellte 1,5 Rilometer lang ben Kern ber linken Dammwurzel bei Widnau (unten am obern Durchstich) und ebenso einige hundert Meter lang einen Stummel -- die linke Dammwurzel bei Rrieferen (oben

am obern Durchstich).
Da der untere Durchstich forciert wurde, damit man ihn am 6. Mai 1900 eröffnen fonne, und baher Mangel an Finangen eintrat, fonnten erft letten Sommer die Arbeiten am obern Durchftich wieder fparlich aufgenommen werden. Man wollte von Anfang an den Dammkern abwärts bis etwa zur Mitte, zur sog. "Schwelle" vorstrecken, und traf eben dort die befürchsteten Schweigkeiten in reichlichem Maß, sodaß Untersuchungen hierüber angeordnet wurden. Das fürzlich publizierte Arbeitsprogramm ber gemeinsamen

Das tiltzita puolizierie arroeitsprogrammi der gemeinsamen Regulierungskommission pro 1902, das die Bollendung am untern Durchstich, die Arbeiten an der "Zwischenstrecke" und die Arbeiten am obern Durchstich in finanzieller Repartition darlegt, zeigt wohl am besten den Ernst der Sache in der größen Zahlungsquote, die mit Fr. 977,000 sür den obern Durchstich büdgetiert wurde.

So feben wir denn mit allem Bertrauen auf die glückliche Weitersörderung des großen Werkes, das bisher seinen prosgrammmäßigen Berlauf genommen, allerdings aber den finanziellen Boranischlag bedeutend überschritten hat. Ein solches Unternehmen, das mit innern Terraingestaltungen und elementaren Schwierigkeiten zu rechnen hat, entzieht fich natürlich einer ganz eraften Borausbestimmung in Zeit und Kosten. Die große Amelioration, die der untere Durchstich und die schweizerische Binnengewässersten bereits gezeitigt in den Sumpfgründen des Rheinthals, entschädigt aber jeht schon für einen großen Teil der Opfer, die Bürger, Gemeinden, Landesteil und Staat zu bringen haben.



Rheingelände bei Stein, Zeichnung von J. Betterli.